

## Systemfehler

Der kalte Wind fuhr unter Valtins Kleidung und ließ ihn erzittern. Er schlang die Arme um den Körper, hoffend, dass die Kälte der Nacht bald einem wärmeren Morgen weichen würde. Das dünne Leinen, aus dem sein Hemd und seine Hose gemacht waren, reichte vielleicht für die konstant angenehmen Temperaturen in dem Stadtkomplex Tangermünde. Doch hier, direkt außerhalb der hohen Kuppel, die Gebäude und Menschen gleichermaßen einschloss und schützte, war es definitiv zu dünn.

Sein Blick wanderte hinüber zu der zusammengekauerten Gestalt neben ihm. Im Gegensatz zu Valtin schien Grete ausgezeichnet schlafen zu können. Ihr Atem ging tief und gleichmäßig und er nutzte diesen unbeobachteten Augenblick, um sie genauer zu betrachten. In der Dunkelheit schien ihre ebenmäßige, porzellangleiche Haut beinahe zu leuchten. Er ließ seinen Blick über ihr Gesicht wandern, über die vollen Lippen, die geschwungene Nase bis zu den dichten Wimpern.

*Sie ist schön.*

Es war nicht das erste Mal, dass ihm dieser Gedanke gekommen war, genauso wenig der Drang, durch ihr glänzendes blondes Haar zu streichen. Um genau zu sein, war ihm ihre Schönheit schon aufgefallen, als er sie das erste Mal gesehen hatte, als sie beide noch Kinder gewesen waren. Ihr Anblick hatte etwas an sich gehabt, dass auf ihn übermenschlich gewirkt hatte. Als der kleine Junge, der er damals gewesen war, hatte er zunächst geglaubt, einen Engel vor sich zu sehen. Und auch jetzt konnte er sich dem Gedanken nicht erwehren, dass sie das vielleicht wirklich war.

Vermutlich war ihre natürliche Schönheit auch der Grund, weshalb ihre Schwägerin Trude, die gleichzeitig das Familienoberhaupt der Mindens darstellte, sie nicht mochte. Diese alte Hexe hatte ihre Eifersucht noch nie gut verbergen können.

„Valtin?“

Ertappt blickte er auf und sah, dass Grete schläfrig die Augen geöffnet hatte. Rot blitzte in ihnen auf und für einen Moment stockte ihm der Atem. Dann waren sie wieder von diesem Himmelblau, das er so liebte, und er schob das, was er gesehen hatte, auf seine durch die Übermüdung angestachelte Vorstellungskraft.

„Wir sollten weiter“, flüsterte er und sie nickte.

Gemeinsam machten sie sich wieder auf den Weg. Irgendwo in der Dunkelheit zwischen dem Leuchten von Tangermünde und den Lichtern, die die Grenze der Stadt markierten, nahm Valtin Gretes Hand. Sie lächelte ihm zu und er wusste, dass die Entscheidung, mit ihr aus der Stadt zu fliehen, die richtige gewesen war. Sie würden sich weit weg von ihrer lieblosen

Familie ein neues Leben aufbauen. Gemeinsam.

Endlich kam die Grenze in Sicht. Sie bestand nur aus einem etwa hüfthohen Zaun, über dessen unscheinbare Drähte pro Sekunde Abertausende von Sensordaten ausgetauscht wurden. Diese Drähte stellten die letzte Instanz des Systems Tangermünde dar.

Valtin und Grete blieben vor ihnen stehen. Hinter ihnen lag ihre abgeschlossene Vergangenheit, vor ihnen in der Dunkelheit ihre Zukunft, die sie mit den Farben ihrer Träume zum Leben erwecken würden. Sie hatten es fast geschafft.

Als Valtin über den Zaun stieg, war die Bedeutung des Augenblicks so greifbar, dass er fast erwartete, dass aus dem Dunkel Holoaufnahmen von Orchestern, die ihnen eine Fanfare spielten, auftauchen würden. Stattdessen blieb alles still und als er sich umwandte und in Gretes Gesicht blickte, benötigte er keine weitere Bestätigung mehr.

Er streckte seine Hand aus und sie legte ihre in seine. Ohne seinen Blick loszulassen, machte sie einen Schritt über den Zaun. In ihren Augen sah er ihre gemeinsame Zukunft, sah die Gewissheit, dass alles gut werden würde. Dann erloschen sie auf einmal und sie brach zusammen. Er schaffte es gerade noch sie aufzufangen. Mit rasendem Herzen tastete Valtin nach ihrem Puls, presste seine Finger gegen die elegante Wölbung ihres Halses. Doch er fühlte nichts. Nur ein Ausbleiben von Leben, das ihm den Atem raubte.

Mit zitternden Händen barg er ihr Gesicht in seinen Händen und sah dabei das erste Mal wieder in ihre Augen.

Das Himmelblau war verschwunden. Stattdessen starrten ihm schwarze Höhlen entgegen, in deren Tiefen ein rotes Licht blinkte. Valtin stockte der Atem. Er wollte schreien, sich losreißen - doch er konnte nicht. Stattdessen blickte er weiter in diese schwarzen Abgründe, in denen sich auf einmal Buchstaben bildeten. Rot stachen sie aus der Dunkelheit hervor und es dauerte ein paar Herzschläge, bis Valtin sie erfassen konnte.

*Subjekt außerhalb des programmierten Bereichs. Automatische Abschaltung erfolgt.*

Er ließ die Hände von ihren Wangen gleiten, die nicht aus Haut bestanden. Strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht, die kein Haar war. Drückte einen Kuss auf die Lippen, die nichts weiter als eine raffinierte Mischung aus künstlichem Gewebe und Schaltkreisen waren.

Dann gab er sich seinen Tränen hin. Die Wahrheit vor ihm drang in ihn ein und hinterließ sein Innerstes stumpf und kalt.

Sie würde diese Stadt nie verlassen und weil er an sie gebunden war, konnte auch er ihr nicht entkommen.

Sie hatten nie eine Chance gehabt.